

"De Krippelkiefern": Erosion im Urgestein

Erzgebirgscombo liefert auf ihrer neuen CD "De Neie" klanglich modern aufpolierten Folkrock

Eibenstock. Früher, heißt es, war alles besser. Das stimmt zwar nicht immer, aber zumindest Krippelkiefern-Platten waren früher tatsächlich besser. Das war der Klang des prallen, ungestümen, schönen, schweren Lebens - ganz gleich, ob es ums Annerl oder den Igel Max ging. Nun aber: "De Neie" heißt die neue CD der ehemals Schwarzenberger Gegenspieler der "Randfichten" ganz schlicht. Aber die 13 Lieder, mit einem Coverbild von Ralf Alex Fichtner verziert, halten leider nur zum Teil, was der Name verspricht.

Musikalisch und vor allem klanglich wurde die neue Platte ganz modern produziert. Den Arrangements hört man die Arbeit an, die Sänger und Gitarrist Stefan "Sterni" Mösch, Schlagzeuger Stefan Happner, Bassist Tobias Horn und Gitarrist Thomas Karl investiert haben. Das klingt wie aktuell moderner Folkrock, oft angereichert mit einer zusätzlichen Gitarre (Tom Wühle), origineller Perkussion (Erwin Fuisz) oder zusätzlichem Gesang (Torsten Lang) - manchmal klingt die Band allerdings, im Vergleich zu früheren, ruppigeren, urwüchsigeren Krippelkiefern-Scheiben, geradezu klinisch rein.

Dennoch überraschen die erzgebirgischen Urgesteine immer wieder mit tollen Ideen, funkelnden Einsprengeln, glitzernden Schaumkronen auf ihren soliden Melodien, etwa im "Tanzlied des Totenschiffs" zu einem Text von B. Traven. Ob es aber dann gleich ein "Kriki-Rap" sein muss, ein Krippelkiefern-Rap, um sich in der Moderne anzumelden? Umso antiquierter wirken allerdings im Gegensatz zur Musik einige der Texte. "Un will e Gunger Arbit ham, dann muss er fei noch driebn, im dort zu schuffen fier paar Pfäng, ich kaa des net verstieh." Was in der mitgelieferten hochdeutschen "Übersetzung" dann so klingt: "Und will ein junger Mensch Arbeit haben, dann muss er in den Westen hinüber, um dort zu schuffen für wenig Geld, wer kann das noch veratehn?" Ja, wer wohl. Nicht nur, dass die "Übersetzungen" die mundartlichen Texte ab und zu arg gerade biegen, kommt die Frage nach dem Verständnis für Pendler zwanzig Jahre nach der Wende etwas spät - zumal die meist in den alten Bundesländern keineswegs "fier paar Pfäng" arbeiten, sondern eher für jenen ordentlichen Lohn, den sie im Erzgebirge vermissen. Ähnlich ist es mit "ABM", Arbeitsbeschaffungsmaßnahmen, die es nicht mehr gibt. Und im sozusagen unverständlicher Weise gleich hochdeutsch gesungenen Lied "Ich stehe hier im Regen" kann man angesichts der zwar wahren, aber banalen Feststellung "Doch immer noch sind Waffen viel wichtiger als Brot / Der eine schwimmt im Geld, Millionen leiden Not" auch nur den Kopf schütteln.

Bestand die Stärke der Krippelkiefern früher gerade darin, durch genaue Beobachtung das Große im Kleinen zu entdecken, die Probleme der Welt in den Schicksalen der Einzelnen zu beschreiben, bleiben sie jetzt mit solchen Allgemeinplätzen zu oft an der Oberfläche. Ausnahmen: Beispielsweise das traditionelle Lied von den "Zweif Gungfern" und das schöne "Köhlerlied", das ganz eng an der Beschreibung des Arbeitsalltags eines Köhlers bleibt, damit aber viel mehr über das Leben im Erzgebirge und in der Welt erzählt, als es die schlichten Zeilen auf den ersten Blick vermuten lassen.

Alles in allem eine sehr hörenswerte Scheibe, die aber unvermittelt zwischen Mundart und Hochdeutsch wechselt, dabei durchwachsen gerät und leider nie so zu Herzen geht, wie es die ersten beiden Platten der Band vermochten.

Das Album De Krippelkiefern: "De Neie" ist im Band-eigenen Verlag "Krippelkiefern" erschienen und kostet 15,95 Euro. Zu haben ist die CD in allen Geschäftsstellen der "Freien Presse" und im Online-Shop.

erschienen am 07.01.2013 (Von Matthias Zwarg)

© Copyright Chemnitzer Verlag und Druck GmbH & Co. KG

KOMMENTARE

1

[Kommentieren](#) (Anmeldung erforderlich)

08.01.2013
08:29 Uhr

NeubertKurt: Gute Kritik! Ich würde "De Neie" vielleicht als "Findungs- CD" bezeichnen. Die Band hat unterschiedlichste, musikalische Richtungen auf dieser Scheibe präsentiert. In welche Richtung es weiter gehen wird, bleibt aber abzuwarten. Auf jeden Fall bleibt es aber spannend und zu meiner Freude nicht berechenbar! Mainstream wird und ist es aber nicht.

0 0



Chef der Krippelkiefern

Foto: Lars Rosenkranz